

Wolfszeitung

Nr. 189. Die „Lodz. Volkszeitung“ erscheint täglich morgens...

Geschäftliche und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer 109...

Abzugsspreisen: Die federungspolische Wirtmeterzelle 12 Groschen...

Bestellen in den Reichsdistrikten zur Entgegennahme von Abbestellungen und Einzelnen...

Der nasse Tod.

Ein Truppentransportdampfer untergegangen. — Nur 4 Mann gelang es, sich zu retten.

Santiago (Chile), 9. Juli. Das Armeetruppentransportschiff ist in der Nacht von Franco von einem furchtbaren Sturm überrascht worden...

London, 9. Juli. Wie aus Newyork zu dem Ansturz des amerikanischen Dampfers „Angamos“ gemeldet wird...

Die 4 Überlebenden geben schreckliche Schilderungen von den Kämpfen der Ertinkenden, die sich an Schiffsteilen festhalten wollten.

Schrecklicher Wirbelsturm über Shanghai.

Paris, 9. Juli. Wie eine Pariser Agentur aus Shanghai meldet, hat ein Wirbelsturm die ganze Gegend von Shanghai heimgesucht...

Große Brände in ganz Polen.

Zahlreiche Wohn- und Wirtschaftgebäude niedergebrennt. — 250 Morgen Wald vernichtet. In dem Städtchen Dziadow, Kreis Opoczno, brach am Sonnabend vormittag ein Brand aus...

Bombenanschlag auf die Tscheka.

Riga, 9. Juli. Aus Moskau wird gemeldet, daß am Freitag auf das Hauptverwaltungsgebäude der Tscheka ein Bombenanschlag verübt wurde.

Angablich sind dem Atlantik mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen. Das Atlantik wird in Zusammenhang mit dem Unfall im Schacht Prosej gebracht...

Politischer Nord in Bulgarien.

Sofia, 8. Juli. Der Führer des mazedonischen revolutionären Komitees, General Protogeris, wurde in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag durch 3 Revolverkugeln in den Kopf erschossen...

Bandenvelde für Rheinlanddrängung.

Brüssel, 8. Juli (Eig. Drahtbericht). Der belgische Außenminister Hymans hielt vor der Kammer eine Rede über die belgische Außenpolitik. Auf die Regierungserklärung des Reichskanzlers Müller bezüglich der Abänderung des Dawesplanes eingehend...

England und der Kellogg-Pakt.

Paris, 9. Juli. Der Londoner Mitarbeiter des „Echo de Paris“ stellt fest, daß sich in England eine lebhaftere Bewegung für die rasche Unterzeichnung des Kellogg-Paktes bemerkbar mache. Die englische Regierung scheint nicht der französischen Anregung beizutreten zu wollen...

Bevorstehende Unruhen im englischen Iral.

Paris, 9. Juli. Der „New-York Herald“ berichtet, daß neuerdings wieder eine Abteilung von 3000 Irakern zu einem Einfall nach dem englischen Iralgebiet aufgebracht ist.

Die „Italia“-Tragödie.

Ein Mitglied der Siglieri-Gruppe auf Ringsboj gestorben.

Wie aus Ringsboj gemeldet wird, ist der Chefingenieur der „Italia“-Expedition Saggioli infolge seiner Verletzungen gestorben. Zwei weitere Teilnehmer der Expedition sind schwer krank.

Nach den letzten Berichten Lundborgs ist das Eis des Lagers der „Italia“-Gruppe wieder gespalten und für eine weitere Flugzeuglandung nicht geeignet.

Tagesneuigkeiten.

Bauarbeiterstreik in Lodz.

14 tausend Bauarbeiter feiern mit dem heutigen Tage.

Gestern vormittag fand in der Philharmonie eine große Versammlung der Bauarbeiter statt, in der einige tausend Personen erschienen waren. Die Versammlung wurde einberufen, um zu der Ablehnung der geforderten Lohnerhöhung durch die Bauunternehmer Stellung zu nehmen. Bekanntlich sind die Bauarbeiter mit einer Lohnforderung von 35 Prozent an die Unternehmer herangetreten...

In die sich anschließende Debatte, die sich einige Stunden hinzog, griffen Vertreter sämtlicher Bauarbeiterverbände wie auch die freilebenden Malergehilfen, die ebenfalls mit 35 Prozent Lohnforderung hervorgetreten sind, ein. Sämtliche Redner sprachen sich für die sofortige Niederlegung der Arbeit aus. Zum Schluß wurde eine Entschließung, in der die sofortige Proklamierung des Streiks gefordert wird, einstimmig angenommen. Nach der Annahme der Entschließung wurde eine Streikkommission gebildet...

Glänzender Verlauf des 2. allgemeinen Parteigartenfestes der D. S. U. P.

Zu einem wahren Volksfest gestaltete sich gestern das zweite allgemeine Parteigartenfest der D. S. U. P. in Jyterz. Trotz des zweifelhaften Wetters hatten sich sämtliche Ortsgruppen unter sehr hoher Beteiligung der Mitglieder mit ihren Fahnen eingefunden. Der Umgang durch die Straßen der Stadt gestaltete sich dann außerordentlich in poland und eindrucksvoll. Auch die Frier im Garten war ganz der Größe der Veranstaltung entsprechend. Der Parteivorstand, Abg. Kronig, wies mit Recht in seiner Ansprache auf die große Bedeutung derartiger Feste hin, die ein Ausdruck der Stärke und des Zusammengehörigkeitsgefühls des deutschen werktätigen Volkes hierzulande sein sollen. Lebhafter Feststempel erfüllte den ganzen Nachmittag und Abend hindurch den Gartengarten, wobei Chorpsalmen des Wladimir, dreier Männerchöre sowie eines gemischten Chors dargeboten wurden. Besonders beifällig wurden die Fahnenstreifungen der Jugendbrigade des Jyterzer Turn-

vereins aufgenommen. Das zweite allgemeine Partei-

Weitere Militärerleichterungen für Studenten. Das Wojewodschaftsamt erhielt vom Innen-

Verhaftung eines raffinierten Schwindlers. Vor einiger Zeit kamen aus Posen Polizisten nach

Unglücklicher Ausgang eines Radrennens. Gestern fand auf der Chaussee Strypow—Gzierz ein

Unfall während eines Fußballwettspiels. Während des gestrigen Fußballwettspiels auf dem

Opfer raufstüchtiger Sonntagsbrüder. Die Schlägereien sind leider bei uns immer noch auf

der 29jährige Franz Grzel, Latrgansta 37, der 22jährige

Folgen allzustarker Alkoholgenußes. Wie schädlich sich der Genuß von Alkohol auswirken kann,

Blutige Schlägerei zwischen Nachbarn. Das Haus Dworska-Strasse 30 war gestern der Schauplatz

Jahresbrand. Gestern in den Nachmittagsstunden

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: M. Epstein, Petrikauer 225; M. Bartoszewski, Petri-

Vom Arbeitsvermittlungsamte. Im Bereiche des Bobzer

Vereine - Veranstaltungen.

Die Sonntagsfeste.

Als Voraussschickung sei gesagt, daß gestern das

wenn es heute mit den Festen nicht besonders günstig

„Hieronymus“. Es war in der sympathischen „Sielanta“.

„Kapib“. Die Kapibler, so mußte man annehmen,

Monatsfmgung und Herrenabend in der „Aurora“.

Deutscher Sozialistischer Jugendbund Polens.

Bobz-Zentrum. Achtung, gemischter Chor! Die Gesang-

Professor Kaninis Erfindung.

Roman von Elisabeth Key.

(36. Fortsetzung.)

„Was für einen Grund aber haben Sie, daß Sie mir zur Flucht verhelfen wollen? Es wird Ihnen den

„Vielleicht“, antwortete Benito, grimmig lachend, „aber so selbstlos ist meine Handlungsweise nicht, Senor,

Bei den letzten Worten legte Benito ein Bündel mit allerlei Werkzeug

Comoriz sah ihm lange nach. Dann machte er sich sofort an die Arbeit.

Kanini sah seit einem Tage nicht mehr ganz untätig und teilnahmslos

Benito kam ihm gerade entgegen, und führte ihn wieder zurück.

Gespannt blickte er auf Kanini, und es entging ihm nicht,

„Wissen Sie jetzt endlich, wer Sie sind?“ fragte er Kanini.

Dieser sah ihn aus ziemlich klaren Augen an, und schüttelte dann langsam den Kopf,

„Armer Teufel, dein Erwachen wird schrecklich sein; aber vielleicht kann ich auch dir noch helfen“,

Comorizs Vorbereitung zur Flucht machte indessen gute Fortschritte;

„Benito, komm einmal zu mir“, rief Aronosio, als jener gerade von einem Besuch

Unwillig folgte Benito Aronosios Ruf. Was wollte der Mann von ihm?

„Benito“, sagte Aronosio ernst, „du bist mir immer der nächste Vertraute

Ich habe vor, mit dem Manne in der Villa oben zu brechen. Seitdem das Mädchen aus La Plata spurlos verschwunden ist,

Der Klub Celmens wird gelingen, denn der rote Bill ist von mir mit seiner

aus der Höhle öffnen! Den Iren nimm mit, und überlaß

Dem Kommissar Comoriz aber gib eine Kugel. Wenn du dann Luft hast,

Arono's ging bei den letzten Worten davon, und Benito blieb vorerst ruhig sitzen.

So verbrachte er den Rest des Tages in rastloser Unruhe.

(Fortsetzung folgt.)





# FILM-SCHAU



## Was die Wochenschau sein müßte.

Eine Illustration der Zeitverhältnisse. — Der „zweite Schläger“.

Die Ausgestaltung des Kinoprogramms gehört heute zu den am eifrigsten diskutierten Fragen in der Film-Welt. Auf die einfachste und beste Lösung, die Wochenschau auszubauen und sie ihrer verfallenen Tendenzen zu entziehen, scheint man bisher noch nicht gekommen zu sein. Welche Möglichkeiten jedoch gerade auf diesem Gebiet liegen, dürfen die nachstehend veröffentlichten Ausführungen einiger unserer Mitarbeiter erkennen lassen. Die Redaktion.

### Wie eine Wochenschau entsteht.

Die Arbeit des Kameramannes. — Worauf es ankommt.

Der Arbeitstag des Wochenschau-Kameramannes beginnt schon bei nachtschlafender Zeit. Es schrillt das Telephon. Depeschenboten jagen den Schlaftrunkenen aus den warmen Federn. Irrendwo ist etwas passiert. Wehe ihm, wenn nicht sein Handwerkszeug parat liegt: Film-Kamera, Zeitlupe zur Sichtbarmachung allerhöchster Bewegungen, Objektive für Nah- und Fernaufnahmen, Gelbseiben, Erhärter, Filmkassetten, Magnesium-Flackeln, Stativ und Spiegel-Reflexkammern. Alles in allem — ein Gewicht 1/2 bis 1 Zentner!

Auto, Eisenbahn, eventuell auch das Flugzeug bringen den Kameramann, dem in manchen Fällen noch ein sogenannter „Stativ-Kutscher“ als Träger der Arbeitsgerätschaften mitgegeben ist, an den Schauplatz. Jetzt heißt es die meist darum geballten Menschenmengen zu durchbrechen. Schon das kann als eine nicht unbedeutende „Sportleistung“ gewertet werden. Auch die Verufung auf die Firma, das Vorweisen der Ausweise macht nicht immer die Bahn frei. Der seine Tüchtigkeit beweisen will, der muß auch hier — wie leider so oft im Gegenwartsdasein — sich „Eilbegünstigung“ erzwingen. Wenn auch heutzutage die „Hüter der Ordnung“

dem Filmmann ein gewisses Verständnis entgegenbringen, so geschieht es doch leider noch in den kleineren Städten, daß man beruflich tätige Kameraleute immer wieder von einem mühselig eroberten Standplatz zum anderen heßt!

Hauptverdienst beim Photographieren, besonders aber beim Filmen ist: Licht! Und gerade daran hapert es in den meisten Fällen. Gelingt es wirklich, ausnahmsweise einen günstigen Platz zur Aufnahme zu erwischen, so schwebt auch bereits eine düstere Wetterwolke — gleich jenem irrisch-witzig gewordenen Schwert des Damokles — über dem Haupte des Bedauernswerten. Selbstredend leiden derartige von der Ungunst des Wetters beeinträchtigte Filmaufnahmen an Unklarheit und mangelnder Schärfe. Weint nun jedoch gar zum Ueberflus der Himmel dicke (es aenken aber auch hinreichend schon „dünne“) Tropfen, so wird's „merckendeeß' nen Sappen düster“. Ausgerechnet in dem Augenblick, wenn es trippelt, pladdert oder wofol schon in Strippen geht... stolzieren die so sehrnützlich erwarteten — zwei, auch vierbeinigen — Aufnahmeobjekte vorüber.

Selbst wir unsern Mundgang fort. Ist per Eisenbahn, Auto oder Flugzeug der belichtete Film zur Zentrale gelangt, in modern eingerichteten Ateliers bzw. Laboratorien entwickelt, fixiert und kopiert, so geht es an das „Schnneiden“. Während bei dem Spielfilm die Aufnahmen nach einem wohlüberlegten Plane erfolgen, führt beim Filmen einer Wochenschau

### der Zufall die Regie!

Der Kameramann wird also bei einem beispielsweise vorübergehenden Festzug dann zu drehen beginnen, wenn er sich gewissen charakteristischen Merkmalen, die dem Ganzen das besondere Gepräge verleihen, gegenübersteht. Damit ist aber keineswegs mit Sicherheit vorausgesetzt, daß der Höhepunkt des hier filmisch zu fixierenden erreicht wurde.

Und so kommt es zu einer großen Reihe von Aufnahmen, deren Gesamtlänge die für das einzelne Filmwochenchauspiel angelegten 20 Meter doppelt, wenn nicht gar dreifach überschreitet. Nur das wirklich „Fadenende, Aktuelles und Originelle“ darf dem Publikum vorgelegt werden. So kommt es, daß bei 60 Film-Meter nur knapp drei brauchbar sind. Aber eben diese drei Meter enthalten das eigentliche Geschehnis, die entscheidende Bildgeste.

Die Zusammenstellung einer Wochenschau, also jener aus aller Herren Länder sich in der Film-Redaktion zusammenfindenden „Wortreihen, erfordert jahrelange Übung. Dazu die bedeutende Fähigkeit, sich ganz in die Höhe der Kinobühnen einzufühlen. Von vorne herein scheidet alles aus, was zeitlich überholt ist. Das Gleiche gilt für jene Bildreihen, die Gleichartiges oder ihrem Wesen nach Verwandtes aufweisen. Gedacht sei an „Wassersport und Schiffahrt“. Die große Gefahr, einseitig durch ungeschickte Wahl der Sujets zu wirken, lauert an allen Ecken und Enden. Um jeden Preis muß das vermieden werden. Denn gerade das atemberaubende Tempo, die Steigerung in höchster Potenz, ist die Seele einer alle Schichten der Bevölkerung fesslenden und mitreißenden Wochenschau im Film!

Erwin Wolfgang Rad.

### Sie muß ausgebaut werden!

Ich möchte es von vornherein sagen: beim Kino ist die Wochenschau für mich die Hauptsache, denn einmal halte ich von Spielfilmen im allgemeinen nicht all zu viel und zum andern scheint mir die Wochenschau, also die bildliche Wiedergabe aktuellen Zeitgeschehens das dankbarste Gebiet des Films überhaupt. Sie ist die glücklichste Ergänzung des geschriebenen Wortes und kann mit solcher Einprägungskraft die Geschehnisse auf den Beschauer wirken lassen, daß man bei ihm wohl mit Recht von einem Miterleben sprechen kann. Vorausgesetzt, daß sie die hierfür notwendigen Vorbedingungen erfüllt.

Die Frage ist nun, ob die Wochenschau in ihrer heutigen Form die Vorbedingungen für ein solches Miterleben überhaupt schon erfüllt. Und da ist mit einem glatten „Nein“ zu antworten; denn erstens sind die Ereignisse oft nicht dazu angelegt, auf den Beschauer überhaupt Eindruck zu

machen, und zweitens sind die Aufnahmen von ein und demselben Ereignis meist viel zu kurz bemessen, so daß ein dem andern in zu raschem Wechsel folgt. Das Ergebnis ist, daß jeder Eindruck von den Geschehen verflüchtigt wird und daß der Beschauer nur einen ganz schwachen Abglanz vom Zeitgeschehen vermittelt bekommt.



### Davon hat man endlich genug.

Die Paraden, die in jeder Wochenschau wiederkehren wie das Amen in der Kirche, sollten nun endlich verschwinden. Ganz abgesehen davon, daß sie langweilig sind und keinen Menschen mehr interessieren, offenbaren sie eine Tendenz, gegen die sich bei den Wahlen in Deutschland und Dänzig die Mehrheit des Volkes ausgesprochen hat. Deshalb hinweg mit diesen Bildern, die eine kindische Soldatenspielerlei dokumentieren und nur provozierend wirken können.

Mir scheint es ein unbedingtes Erfordernis, der Wochenschau im Programm einen weit größeren Raum zu gewähren (damit würde endlich auch der zweite Spielfilm verschwinden), um dem zuletzt genannten Uebel abzuhelfen. Denn kann erstens dieses berücksichtigt werden und jedes einzelne Ereignis auch in solcher Breite, daß es nicht wie ein Fragment wirkt, sondern einen möglichst guten Eindruck vermittelt. Man soll nicht einwenden, daß etwa die Fülle der Bilder den Beschauer überfüttert und die Breite ihn langweilt. Das wird nie der Fall sein, wenn die Auswahl wirklich interessante und aktuelle Angelegenheiten berücksichtigt. Eine gut redigierte Tageszeitung, die wirklich eine Fülle von Material eingehend behandelt, hat noch nie gelangweilt. Es kommt eben immer auf die Form an. E. S.

### Eine andere Tendenz tut not!

Die Wochenschauen zum zweiten „Schläger“ des Programms zu machen, muß eine unerlässliche Forderung derjenigen werden, die im Kino nicht eine billige Unterhaltungssache, sondern das zeitbedingte Filmtheater sehen.

Allerdings, die Wochenschauen, die heute von der Ufa, der Emefa, der Deufja usw. als kleines Beiprogramm geliefert werden, meinen wir nicht. Das sind belanglose Aufschnitte, bildhafte Notizen von mehr oder weniger aktuellen Ereignissen, einseitig politisch gefärbt, eine nichts als deutchnationale Bilderberichterstattung.

Das Publikum würde es mit Enttäufung zurüchweisen, wenn ihm als Tageslektüre ein „Kokalanzeiger“ oder etwa die „Danziger Allgemeine Zeitung“ zugemutet würde. Im Kino, ist man nicht etwa kritiklos. So muß man sich eben endlose Paraden, Hindenburg in allen Stellungen, Militär-

### Das hohe Lied der Kartoffel.

Sie erhält die Knochen jung.

Frische Knochen sind in ungleich besserer Verfassung als erhaltene Knochen. Das ist in der Hauptsache eine Wirkung der anderen Diät. Das Calcium in den Kartoffeln, die ja die Hauptnahrung der Iren bilden, kräftigt den Knochenbau und erhält die Knochen bis ins hohe Alter fest und widerstandsfähig. Dieses hohe Lied zum Preise der Kartoffel sang der amtliche Polizeiarzt Dr. Reginald Parkin bei der amtlichen Leichenchau einer irischen Witwe, die im 81. Lebensjahr das Opfer eines Unfalles geworden war. Wie der englische Arzt weiter ausführte, hatte die alte Frau im vorigen Jahre einen schweren Schenkelbruch erlitten, der aber unbeschadet des hohen Alters der Patientin vollständig ausheilte.

### Es gibt schon künstliche Erdbeben.

Zur Erschöpfung der Erdbildung.

Bei der Festlegung der Bahnlänge der gegenwärtig im Bau befindlichen Turkestanisch-Sibirischen Eisenbahn bedienten sich die russischen Techniker eines eigenartigen Verfahrens, um die geologischen Verhältnisse der Landstrichen, die die Bahn durchziehen soll, kennenzulernen. Mit Hilfe von Explosivstoffen, die in die Erde vergraben zu Entladung gebracht werden, erzeugt man künstliche Erdbeben, deren Bewegungen ein in der Nähe aufgestellter Seismograph aufzeichnet. Gleichzeitig werden Gang und Richtung der Erdbebenwellen gemessen, und ihren Vergleichszahlen entnehmen sodann die Erbauer der Bahnlänge die Beschaffenheit des Bodens, den die zukünftige Bahnlänge befahren soll.

spielereien usw. usw. einfach gefallen lassen. Man überreicht wohl die Tragweite dieser bornierten Gelehrverflechtungen, hat aber nicht die Mittel in der Hand, eine andere Wochenschau zu abonnieren.

Die Wochenschauen sollen nicht etwa „unpolitisch“ werden, schon deshalb nicht, weil es eine unpolitische Darstellung irgendwelcher Geschehnisse nicht gibt. Aber sie dürfen nicht, wie es bisher geschah, im allerngsten politischen Sinne, im Sinne von deutchnationaler Parteipolitik des Herrn Eugenberg aufgezapfen werden. Der Wille des Publikums — das haben die Wahlen in Dänzig und Deutschland eindeutig bewiesen — ist „links“ gerichtet. Das Publikum will also zeitbetonte Problemstellungen, es will eine Darstellung der Geschehnisse, wie sie heute empfunden und nicht wie sie auf Geheiß Herrn Eugenbergs in seinen Filmredaktionen hergestellt werden.

Von den Militärspielereien, den Manövern, den Flottendemonstrationen hat man seit langem die Nase voll. Warum bringen die Wochenschauen nicht Bildberichte über soziale und wirtschaftliche Verhältnisse, über kulturelle und sportliche Veranstaltungen der Arbeiterschaft, warum charakterisiert man die Kämpfe in China als Aufruhr von Banditen, warum zetzt man nicht, daß dort ein Volk seinen Befreiungskampf gegen seine Unterdrücker führt, warum, warum, warum... Die Fragen sind bis ins Taufensfache fortzusetzen.

Um zu erreichen, daß die „Wochenschau“ zu dem wird, was sie werden kann, ist notwendig, dem Willen des Publikums Rechnung zu tragen und sie so auszugestalten, daß die Filmberichterstattung ausführlicher, orientierender, aktueller und — eine lebendige Illustration der kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Zustände der Gegenwart wird. F. S.



### Weshalb werden nicht diese Bilder gezeigt?

Weil es die reaktionäre Tendenz der Wochenschauen des deutchnationalen Herrn Eugenberg nicht zuläßt. Deshalb bringt man nicht Bilder dieser Art, die als Kuriosität der Zeit von aktueller Bedeutung sind. — Die Wohnungsnot brachte ein paar Wogenmütige auf den originellen Einfall, sich eine „Wohnung“ hoch auf einem Baume zu bauen. Unser Bild zeigt dieses Häuschen, das für die sozialen Zustände unserer Epoche Wände spricht. In der Charakterisierung dieser und anderer Verhältnisse liegt eine der Hauptaufgaben der Wochenschauen.

## Werbt

Das Blatt der Werttätigen monatlich 4.20 frei ins Haus

für die „Podzer Volkszeitung“